

**Aufgabenpaket
I. bis V. Jahrgang**

LACINA | KITZBERGER | HÖLLER

ETHIK

DISKURS UND ORIENTIERUNG

BHS

**exklusiv für
Lehrer/innen**

inkl. Maturatraining

Vorwort

Im **ersten Teil** dieses Aufgabenpakets (ab > S. 4) ist eine große Zahl an **Level-up-Aufgaben** zu Themen und Methoden aller fünf Unterrichtsjahre enthalten. Diese Level-up-Aufgaben dienen der Vertiefung von Methoden- und Fachkompetenz.



Wenn Sie dieses Piktogramm sehen, wird auf passende Kapitel in den Schulbüchern Ethik 1 BHS bis Ethik 5 BHS verwiesen. Es bietet sich an, eine Verbindung zwischen dem Zusatzmaterial des Aufgabenpakets und den Buchkapiteln herzustellen.

Der **zweite Teil** des Aufgabenpakets (ab > S. 35) hält viele **Erweiterungsbeispiele** für kompetenz-orientierte Aufgabenstellungen der **mündlichen Reife- und Diplomprüfung (mRDP)** bereit. Die in diesem Aufgabenpaket gebotenen Aufgaben sind ein Angebot exklusiv für Lehrer/innen und können für mehr Abwechslung ergänzend zum Einsatz gebracht werden.

In den Schulbüchern sind bereits mRDP-Aufgaben enthalten.

Ethik 1 BHS > S. 107 ff.

Ethik 2 BHS > S. 141 ff.

Ethik 3 BHS > S. 144 ff.

Ethik 4 BHS > S. 146 ff.

Ethik 5 BHS > S. 130 ff.

Im **dritten Teil** des Aufgabenpakets (ab > S. 57), der sich dem **Argumentieren und Diskutieren im Unterricht** widmet, werden sechs Diskussionsformate näher vorgestellt und nützliche Tipps für das Führen von Diskussionen offeriert, ohne Strategien für bestimmte Herausforderungen und die argumentationstheoretische Basis zu vernachlässigen.

Das bekannte **Methoden-Glossar** (ab > S. 83) liegt hier in leicht erweiterter Form vor.

Level-up-Aufgaben: zur Vertiefung von Methoden- und Fachkompetenz

Ethik 1 BHS (I. Jg.) – Level-up	
1.1 Sich mit einem Dilemma auseinandersetzen	4
1.2 Argumentieren	5
1.3 Gesprächskunst des Sokrates (Maieutik – Sokratisches Gespräch)	6
1.4 Lernen, in Gedanken zu experimentieren (Gedankenexperiment)	8
1.5 Minimalismus-Debatte: Bewusster Verzicht als Lebensstil	9
1.6 Das Milgram-Experiment	10
1.7 Methode zur Textarbeit: PLATO-Methode (Thema: »Prinzip Verantwortung«, Hans Jonas)	11
Ethik 2 BHS (II. Jg.) – Level-up	
2.1 Stereotype über Geschlecht untersuchen	13
2.2 Methode zur Textarbeit: Textpuzzle (Thema: Konflikte in Politik und Gesellschaft, Fernando Savater)	16
Ethik 3 BHS (III. Jg.) – Level-up	
3.1 Kants Geschichte eines redlichen Mannes	18
3.2 Mitleid als Grundlage der Moral?	19
3.3 Die Kunst des Sterbens	22
3.4 Fremdheit und Stereotype	24
3.5 Das »Schiff des Theseus« (Gedankenexperiment)	26
Ethik 4 BHS (IV. Jg.) – Level-up	
4.1 Moral in Liebesbeziehungen	27
4.2 Romantische Mensch-Roboter-Beziehung	28
4.3 Whistleblowing	30
4.4 Die Wahrscheinlichkeit Gottes (Pascal'sche Wette)	31
Ethik 5 BHS (V. Jg.) – Level-up	
5.1 Krieg als Auslaufmodell?	32
5.2 Humanitäre Intervention	33

mRDP-Aufgaben: Beispiele für kompetenzorientierte Aufgabenstellungen der mündlichen Reife- und Diplomprüfung (mRDP)

Ethik 1 BHS (I. Jg.) – mRDP-Aufgaben	
1 Grundlagen der Ethik	35
2 Auf der Suche nach Glück	36
3 Gefahr für ein gelungenes Leben	37
4 Alle, die mir wichtig sind	37
5 Wir und unsere Mitwelt	38
6 Religionen und Weltanschauungen	38
Ethik 2 BHS (II. Jg.) – mRDP-Aufgaben	
1 Prinzipien und Orientierung	38
2 Medien und Kommunikation	38
3 Monotheistische Religionen	39
4 Wir und die Tiere	39
5 Liebe und Sexualität	40
6 Am Beginn des Lebens	41
7 Konflikte und ihre Bewältigung	42
Ethik 3 BHS (III. Jg.) – mRDP-Aufgaben	
1 Modelle normativer Ethik	43
2 Menschenwürde und Menschenrechte	44
3 Das Fremde, das Andere, das Gemeinsame	45
4 Gesundheit und Krankheit	45
5 Identitäten und Moralentwicklung	46
6 Markt und Moral	47
7 Hinduismus, Buddhismus, Konfuzianismus	47
Ethik 4 BHS (IV. Jg.) – mRDP-Aufgaben	
1 Positionen und Begriffe der Ethik	47
2 Moral und Recht	48
3 Sport und seine Dimensionen	48
4 Haltungen zum Religiösen	50
5 Wissenschaft und Technik	50
6 Gesundheitsethik	51
Ethik 5 BHS (V. Jg.) – mRDP-Aufgaben	
1 Positionen und Begriffe der Ethik	52
2 Wie Künstliche Intelligenz unsere Welt verändert	52
3 Krieg und Frieden	53
4 Armut und Reichtum	54
5 Humanismus	5
Argumentieren und Diskutieren im Unterricht	
1 Argumentieren und Diskutieren im Unterricht anregen	57
2 Gemeinsame Diskussionsregeln aufstellen	58
3 Diskussionsformate im Unterricht	59
3.1 Das fragend-entwickelnde Unterrichtsgespräch	61
3.2 (Neo-)Sokratisches Gespräch	61
3.3 Debate Club	62
3.4 Jugend debattiert	64
3.5 Fishbowl und Abwandlungen	64
3.6 Plain Vanilla (P4C Hawai'i)	65
4 Umgang mit Konflikten und Emotionen	68
4.1 Aktives Zuhören	69
4.2 Perspektivenwechsel	69
4.3 Steelmanning (Stahlmann)	70
4.4 Advocatus Diaboli (Anwalt des Teufels)	71
4.5 Liste empathischer Formulierungen	71
4.6 Deeskalationsstrategien	71
5 Grundlagen des Argumentierens	73
5.1 Probleme bei Diskussionen	73
5.2 Wozu argumentieren?	73
5.3 Framework	73
5.4 Überzeugen statt überreden	73
5.5 Was ist ein Argument?	74
5.6 Was ist mit »Gründe angeben« gemeint?	75
5.7 Fehler und Fallen	76
Methoden-Glossar	83
Sach- und Personenregister	88

1.4 Lernen, in Gedanken zu experimentieren



1.4 Orientierung durch ethische Werte und Normen (Ethik 1 BHS > S. 14 ff.)

weilers:

Ethik 4 BHS > S. 6 ff. (Diskursethik)

Wir sind im Alltag stark an das Gewohnte, Bekannte gebunden. Um unsere Denkgewohnheiten aufzubrechen, werden in der Ethik und Philosophie Gedankenexperimente angestellt. Das **Gedankenexperiment** beginnt meist mit den Worten »Nehmen wir an ...«. Dann geht es darum, die Konsequenzen dieser Annahme weiterzudenken. Von einer fiktiven Ausgangssituation soll vernünftig und widerspruchsfrei weitergedacht werden.

Aufgabenfeld 1.4

1. Einzelarbeit: Spielen Sie eines der drei **Gedankenexperimente** zu der Frage, ob man immer die Wahrheit sagen sollte, durch und notieren Sie Ihre Ergebnisse im **Portfolio**.
 - » Ich stelle mir vor, ich müsste alles sagen, was ich denke. Wie würde es mir dabei ergehen?
 - » Ich stelle mir vor, dass alles, was ich sage, wahr sein muss. (Ich kann also auch schweigen.) Welche Folgen hätte das für mich?
 - » Ich stelle mir eine Gesellschaft vor, in der alle Menschen immer nur die Wahrheit sagen. Wie würde sich diese Gesellschaft von unserer unterscheiden?
2. Überlegen Sie sich (die Ausgangssituation für) ein Gedankenexperiment: Teilen Sie es Ihrer Partnerin/Ihrem Partner mit. Diese/r soll das **Gedankenexperiment** nun durchspielen. Präsentieren Sie interessante Ergebnisse im Plenum.



Gedankenexperimente:

Ethik 1 BHS > Sichtweise der anthropozentrischen Ethik (Dieter Birnbacher), S. 71

Ethik 1 BHS > Zählt mein Beitrag? (Julian Baggini), S. 79

Ethik 2 BHS > Schleicher des Nichtwissens (John Rawls), S. 11

Ethik 2 BHS > Der bewusste Geiger (Judith Jarvis Thompson), S. 105

Ethik 3 BHS > Das flüchtige Ich (Julian Baggini), S. 90

Ethik 3 BHS > Schiff des Theseus, S. 98 f.

Ethik 4 BHS > Chinesisches Zimmer (John Searle), S. 113 f.

Ethik 5 BHS > Naturzustand, S. 68

Ethik 1 BHS > Aufgabenfeld 1.13, S. 25

Ethik 1 BHS > Aufgabenfeld 4.5, S. 58

Ethik 1 BHS > Aufgabenfeld 6.2, S. 71

Ethik 1 BHS > Aufgabenfeld 5.6, S. 76

Ethik 1 BHS > Aufgabenfeld 5.15, S. 89

Ethik 2 BHS > Aufgabenfeld 1.4, S. 12

Ethik 2 BHS > Aufgabenfeld 2.4, S. 33

Ethik 2 BHS > Aufgabenfeld 4.2, S. 68

Ethik 2 BHS > Aufgabenfeld 4.4, S. 74

Ethik 2 BHS > Aufgabenfeld 4.6, S. 77

Ethik 2 BHS > Aufgabenfeld 5.7, S. 97

Ethik 2 BHS > Aufgabenfeld 6.3, S. 105

Ethik 2 BHS > Aufgabenfeld 6.10, S. 117

Ethik 3 BHS > Aufgabenfeld 1.8, S. 24

Ethik 3 BHS > Aufgabenfeld 2.10, S. 46

Ethik 3 BHS > Aufgabenfeld 3.8, S. 55

Ethik 3 BHS > Aufgabenfeld 5.7, S. 100

Ethik 3 BHS > Aufgabenfeld 6.2, S. 104

Ethik 4 BHS > Aufgabenfeld 1.7, S. 23

Ethik 4 BHS > Aufgabenfeld 1.9, S. 31

Ethik 4 BHS > Aufgabenfeld 2.9, S. 55

Ethik 4 BHS > Aufgabenfeld 3.5, S. 68

Ethik 4 BHS > Aufgabenfeld 5.4, S. 105

Ethik 4 BHS > Aufgabenfeld 5.10, S. 115

Ethik 4 BHS > Aufgabenfeld 6.1, S. 125

Ethik 5 BHS > Aufgabenfeld 1.2, S. 10

Ethik 5 BHS > Aufgabenfeld 2.3, S. 31

Ethik 5 BHS > Aufgabenfeld 2.9, S. 48

Ethik 5 BHS > Aufgabenfeld 3.5, S. 70

Ethik 5 BHS > Aufgabenfeld 3.13, S. 82

Ethik 5 BHS > Aufgabenfeld 5.4, S. 116

1.5 Minimalismus-Debatte: Bewusster Verzicht als Lebensstil



2 Auf der Suche nach Glück (Ethik 1 BHS > S. 28 ff.)

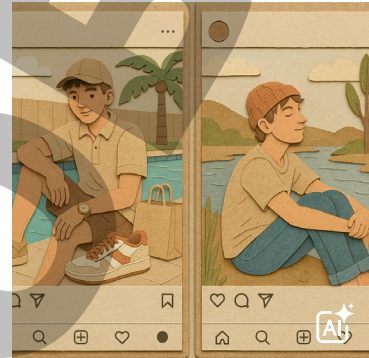
weitere:

Ethik 1 BHS > S. 82 f. (Konsumethik)

Ethik 3 BHS > S. 7 ff. (Tugendethik)

Ethik 3 BHS > S. 106 ff. (Ethik und Konsum)

In der medial vermittelten Welt, welche jungen Menschen besonders über Social Media begegnet, sind zunehmend zwei sich konträr gegenüberstehende Lebensstile zu beobachten. Menschen genießen das Leben in vollen Zügen und präsentieren ihren Luxus gern auf Instagram, TikTok und Co. Andere wiederum leben bewusst auf kleinstem Raum, versorgen sich möglichst selbst und verzichten auf unnötigen Verbrauch von Ressourcen. Junge Menschen stellen sich vor diesem Hintergrund die Frage, auf welche Art sie leben sollen und wollen, um glücklich zu sein.



Joshua Fields Millburn (geb. 1981) und Ryan Nicodemus (geb. 1981), zwei Freunde aus Ohio, verfügten einst über sechsstellige Jahreseinkommen, schicke Autos und große Häuser, waren jedoch unzufrieden mit ihrem Leben. Konsum überdeckte ihre eigentliche Sinnleere. Der Minimalismus lehrte sie, worauf es im Leben wirklich ankommt.



Textpassage

Joshua Fields Millburn, Ryan Nicodemus: Überfluss kommt von überflüssig (2018)

Ein beliebtes Allheilmittel, das sich viele Menschen selbst verordnen, heißt Konformität. Nicht glücklich? Kauf dies. Kauf das. Kauf irgendwas. Tu es den Mächtigen, Reichen und Schönen gleich. Denn was die können, kannst du auch. Oder? Das ist ganz offensichtlich der falsche Weg. Wir alle wissen das, und dennoch versuchen wir es immer und immer wieder. Tag für Tag. Wir versuchen, Schritt zu halten, uns mit anderen zu messen, die gesellschaftlichen Erwartungen zu erfüllen. Wir setzen uns selbst unter den immensen Druck, nicht wir selbst, sondern etwas – oder jemand – anderes zu sein. (...)

Heute sind die Menschen gestresster denn je. (...) In Wahrheit ist der ganze Druck, den wir spüren, hausgemacht. Natürlich wird er durch äußere Faktoren mit beeinflusst, aber das bedeutet nicht, dass wir ihm auch nachgeben müssen. Wir müssen uns diesen Einflüssen nicht unterwerfen. Denn selbst, wenn Sie so sein könnten wie die Mächtigen, Reichen und Schönen: Es würde Sie nicht glücklich machen. Glück kommt von innen, es entsteht in Ihnen selbst und aus einem sinnerfüllten Leben heraus. (...) Minimalismus (...) hilft, Freiheit für sich zu schaffen. Die Freiheit, ohne Angst, ohne Sorgen, ohne Überforderung, ohne Schuldgefühl, ohne Depression, ohne Versklavung zu leben. (...) Ein Minimalist kann sehr wohl ein Auto und ein Haus besitzen. Er kann Kinder und einen festen Job haben. Minimalismus sieht für jeden anders aus, denn es geht darum, was für Sie das Wichtigste im Leben ist. Es gibt unzählige erfolgreiche Minimalisten, die Auto, Haus, Familie und/oder Job haben. Minimalismus ist ein Werkzeug, das uns hilft, ein sinnerfülltes Leben zu leben. Es gibt keine Regeln. Beim Minimalismus geht es vielmehr darum, sich von unnötigen Dingen im Leben zu befreien, um sich auf das wirklich Wichtige konzentrieren zu können (...) – und das sind nicht die materiellen Dinge. (...) Minimalismus ist ein Werkzeug, um Überflüssiges im Leben abzulegen, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren und Glück, Erfüllung und Freiheit zu finden.

Wir sind der Auffassung, dass Glück von innen heraus durch ein sinnerfülltes Leben erreicht wird. Ein Leben voller Leidenschaft und Freiheit, ein Leben, in dem wir uns sinnvoll weiterentwickeln und anderen helfen können. Auf diesen Pfeilern beruht Glück. Und nicht auf materiellen Dingen.

(Joshua Fields Millburn, Ryan Nicodemus: *Der neue Leicht-Sinn*, München 2018, S. 4 ff.)

4.3 Whistleblowing



2.3 Recht auf Widerstand (Ethik 4 BHS > S. 41 ff.)

weitere:

Ethik 2 BHS > S. 23 ff. (Pressefreiheit, Privatheit, Sicherheit im Netz)

Ethik 2 BHS > S. 131 ff. (Konflikte in der Arbeitswelt)

Ethik 3 BHS > S. 37 ff. (Menschenrechte)

Ethik 4 BHS > S. 44 ff. (Zivilcourage)

Textpassage

Greta Lührs: Der Robin Hood der Informationsgesellschaft? (2013)

Als »Whistleblower« hat der ehemalige Mitarbeiter des US-Geheimdienstes NSA, Edward Snowden, streng geheime Informationen über das weltweite Überwachungsprogramm PRISM an die Öffentlichkeit weitergegeben. Unter einem Whistleblower versteht man jemanden, der unter Verschluss gehaltene Informationen nach außen trägt, mit der Absicht, Unrecht aufzudecken und zu beenden – um dadurch der Gesellschaft einen Dienst zu erweisen. Handelt es sich dabei um eine Heldentat oder schlicht um Verrat?

Aus Sicht der amerikanischen Regierung ist Snowden ein Straftäter. Dies scheint schwer zu bestreiten, schließlich hat er vorsätzlich die Verschwiegenheitspflicht gegenüber seinem Arbeitgeber verletzt und somit Vertragsbruch begangen. Die US-Regierung wirft Snowden eine Gefährdung der nationalen Sicherheit vor. Lässt sich Snowdens Verhalten dennoch rechtfertigen?

Snowdens Enthüllungen könnten als Form des zivilen Ungehorsams gewertet werden. Ziviler Ungehorsam ist eine Variante des politischen Protests, bei dem ein bewusster Rechtsbruch begangen wird, um auf unrechtmäßiges Verhalten der Regierung hinzuweisen. (...) Ziviler Ungehorsam kann sich aber auch gegen Regierungsmaßnahmen wenden, die als maßgebliche Verletzungen von gesellschaftlich anerkannten Werten empfunden werden.

Die private Kommunikation Unwissender auszuspionieren, stellt einen erheblichen Eingriff in die Privatsphäre dar. Snowden hat demnach sein Recht auf zivilen Ungehorsam wahrgenommen und somit als eine Art Robin Hood der Informationsgesellschaft agiert. Dass er offenbar vertrauliche Informationen verraten und damit gegen die Geheimhaltungspflicht verstoßen hat, lässt sich nicht leugnen. Dennoch gehen wir davon aus, dass Menschen moralische Pflichten der Gesellschaft gegenüber haben, die über die Pflichten einem Arbeitgeber gegenüber hinausgehen – auch wenn der Arbeitgeber der Staat ist. Blinder Gehorsam kann keine Rechtfertigung dafür sein, die eigenen moralischen Maßstäbe aufzugeben. (...) Ziviler Ungehorsam erfordert aber auch die Bereitschaft, sich den Behörden zu stellen und eine etwaige Bestrafung zu akzeptieren, um damit Respekt gegenüber der Rechtsordnung zu zeigen. Aus dieser Sicht dürfte sich auch ein Whistleblower wie Edward Snowden nicht einfach der Strafverfolgung und somit einem Gerichtsverfahren entziehen.



(Greta Lührs: Der Robin Hood der Informationsgesellschaft, in: Hohe Luft, 8. 7. 2013, www.hoheluft-magazin.de/2013/07/der-robin-hood-der-informationsgesellschaft, Zugriffsdatum: 18. 2. 2025)

Aufgabenfeld 4.3

1. **Recherche:** Informieren Sie sich in Partnerarbeit über die aktuelle Entwicklung im Fall Snowden.
2. **Debate Club:** Sammeln Sie Gründe, die für und gegen die Handlungsweisen Edward Snowdens sprechen. Beziehen Sie dabei auch die Textpassage mit ein.
3. Stellt das Handeln des Whistleblowers Edward Snowden einen Akt legitimen zivilen Ungehorsams dar? – Erläutern Sie diese Frage gemeinsam mit Ihrer Partnerin/Ihrem Partner mit Hilfe des Toulmin-Argumentationsschemas (> S. 5 f.).

Beispiele für kompetenzorientierte Aufgabenstellungen der mündlichen Reife- und Diplomprüfung

Die vorliegenden Beispiele sollten als Vorschlag und Möglichkeit betrachtet werden. Je nach Themen, Inhalten und Intensität der Auseinandersetzung können auch nur Teile dieser Aufgaben vorgelegt werden.



In den Schulbüchern sind bereits mRDP-Aufgaben enthalten.

Ethik 1 BHS > S. 107 ff.

Ethik 2 BHS > S. 141 ff.

Ethik 3 BHS > S. 144 ff.

Ethik 4 BHS > S. 146 ff.

Ethik 5 BHS > S. 130 ff.

Die hier vorliegenden Aufgaben sind ein Angebot exklusiv für Lehrer/innen und können für mehr Abwechslung ergänzend zum Einsatz gebracht werden.

Ethik 1 BHS (I. Jahrgang)

1 Grundlagen der Ethik

- Erläutern Sie auf Grundlage der Textpassage den Zusammenhang zwischen Werten und Normen. Geben Sie eine Definition von Moral. (Reproduktion + Transfer)

Textpassage

Detlef Horster: Das Verhältnis zwischen Werten und Normen

Moralische (...) Pflichten leiten sich aus (...) [Werten] ab: ein hoher Wert ist beispielsweise das menschliche Leben oder unsere Gesundheit bzw. körperliche und geistige Unversehrtheit. Wir haben entsprechende moralische Normen, Regeln oder Pflichten, die diese Werte realisieren sollen. Da gibt es das moralische Gebot, dass wir Leben schützen sollen. Da gibt es das Verbot, Menschen zu quälen oder zu foltern. Ein anderer Wert ist die wechselseitige Anerkennung und Achtung. Daraus ergibt sich die Pflicht des rücksichtsvollen Umgangs miteinander oder die Pflicht, ein einmal gegebenes Versprechen zu halten. Wenn wir einige dieser unbestrittenen moralischen Regeln ansehen und miteinander vergleichen, können wir den Kerngehalt ermitteln und folgende Moraldefinition vornehmen: Moral ist die Gesamtheit der Regeln, die zur Realisierung der Werte oder zum Wohl der Menschen beiträgt, bzw. man kann auch sagen, dass die moralischen Regeln, wenn sie angewendet werden, die Menschen, die vom Handeln anderer betroffen sind, schützen sollen. Das bedeutet vor allem, wenn wir die letztgenannte Pflicht, das Halten von Versprechen, ins Auge fassen, dass es durchaus sein kann, dass man manchmal zu Handlungen verpflichtet ist, die nicht im eigenen Interesse liegen, ja, die zuweilen unserem Eigeninteresse zuwiderlaufen und zu deren Einhaltung man sich bei freier Wahlmöglichkeit nicht ohne Weiteres verpflichten würde.

(Detlef Horster: Was ist Moral?, in: Ethik der Behindertenpädagogik. Menschenrechte, Menschenwürde, Behinderung. Eine Grundlegung, hg. von Vera Moser und Detlef Horster, Stuttgart 2012, S. 24 f.)

- Zeigen Sie anhand eines Beispiels die Unterschiede zwischen moralischen und ethischen Begründungen auf. (Transfer)
- »In Sachen Moral ist niemand von Natur aus kompetenter als andere, sondern allenfalls graduell aufgeklärter und daher besser in der Lage, seinen Standort zu finden und kritisch zu bestimmen.« (Annemarie Pieper, 1941 – 2024, deutsche Philosophin) – Diskutieren Sie ausgehend von diesem Zitat die Funktion, die der Ethik zukommt. (Reflexion/Problemlösung)

Überblick über Diskussionsformate

Format	Rolle der Lehrperson (LP)	Vorbereitungsaufwand	Schwierigkeitsgrad	Stärken und Schwächen	Gruppengröße
3.1 <i>Fragend entwickelndes Gespräch</i>	Paraphrasieren der SuS-Meldungen (»Revoicing«*)	wenig Vorbereitung bei guter Sachkenntnis seitens der LP	mittel	guter Einstieg; flexibel; auf gute Verteilung der Beteiligung achten	Gespräch mit gesamter Klasse
3.2 <i>(Neo-) Sokratisches Gespräch</i>	zurückhaltende Moderation	Erlernen und Einüben von Diskussionskultur ist Voraussetzung	hoch	bei gut etablierter Diskussionskultur; Anpassung für Altersgruppe	kleine Gruppen, je um die 12 Personen
3.3 <i>Debate Club</i>	intensive inhaltliche Vorbereitung, Überblick über die Argumentationslinien, Hilfe für die Teams bei der Vorbereitung	hoch, intensive inhaltliche Vorbereitung	sehr hoch	Widerlegung von Argumenten sowie Erkennen und Entkräften von Fehlschlüssen werden trainiert; klar definierte Rollen/Regeln	4 bis 8 Personen plus Publikum; durch Publikumsbeteiligung auch für größere Gruppen; Rollen (Publikum/Redner/innen) können getauscht werden
3.4 <i>Jugend debattiert</i>	intensive inhaltliche Vorbereitung, Training des Formates; Hilfe für Teilnehmer/innen bei Vorbereitung	hoch, intensive Vorbereitung	sehr hoch	sehr klares Regelwerk; erfordert hohe Disziplin; genaue Kenntnis auf Sachebene und rasche Reaktion; Entkräften von Argumenten wird trainiert	4 Personen plus Publikum; Rollen (Publikum/Redner/innen) können getauscht werden
3.5 <i>Fishbowl</i>	mit klaren Beobachtungsaufträgen für den äußeren Kreis arbeiten		mittel	Beobachtungsaufträge für den Außenkreis und Rotationen reduzieren Dominanz; Perspektivenwechsel wird gefördert	8 bis 30 Personen
3.6 <i>Plain Vanilla (P4C Hawai'i)</i>	Vorbereitung eines Impulses, Moderation	mittel; »community of inquiry« bilden; Gesprächsregeln; Schritt-für-Schritt-Gewöhnung an Toolkit*; Impuls	mittel, gut an Gruppe anpassbar, inputabhängig	gutes Format auch für Einstieg; Toolkit muss eingewöhnt werden; klarer Rahmen, aber gute Flexibilität	bis zu 25 Personen

* »Revoicing«: wörtlich »Nachvertönen«, paraphrasierendes Aufgreifen der SuS-Wortmeldungen, die kontextualisiert, gewichtet oder als Ausgangspunkt für weitere Überlegungen erweitert werden können; das Wiederholen der SuS-Meldungen drückt Zustimmung oder Wertschätzung aus und vermittelt SuS, dass sie als Gesprächspartner/innen ernstgenommen werden

* Toolkit: siehe S. 66 f.

4.4 Advocatus Diaboli (Anwalt des Teufels)

Ziel: Aufgabe ist, Diskussionen a) zu beleben, b) Groupthink (> Ethik 1 BHS, S. 13 f.) und Voreingenommenheit zu vermeiden und c) die eigene Kritikfähigkeit zu stärken. Der Advocatus nimmt bewusst die Gegenposition ein, hinterfragt den Konsens und spielt den/die »Gegner/in«, unabhängig von der eigenen Position.

Durchführung: Die Rolle wird vor der Diskussion zugewiesen, die Aufgabe erklärt. Außerdem sollte die Rolle des Advocatus Diaboli durch ein Symbol unterstützt werden (z. B. rote Banderole oder Haarreifen mit Hörnern), um den Schülerinnen/Schülern den Einstieg in die Position zu erleichtern und zu verhindern, dass Person und Rolle verwechselt werden. Dem Advocatus Diaboli wird am Ende der Diskussion für seine Arbeit als »gegnerischer Anwalt« gedankt. Es können auch zwei oder mehrere Advocati eingesetzt werden.

Hintergrund: Der »Anwalt« stammt aus dem vatikanischen Verfahren der Heiligsprechung. Aufgabe war, alle Gegenargumente anzuführen und die Argumente des Advocatus Dei (Anwalt Gottes) anzugreifen. Der Advocatus Diaboli ist eine Rolle, die eingenommen und nach Ablauf der Diskussion auch wieder abgelegt wird. Es muss klargemacht werden, dass die angeführten Gegenargumente nicht (unbedingt) der persönlichen Ansicht des Advocatus entsprechen.

4.5 Liste empathischer Formulierungen

Diese Bausteine helfen, respektvoll und empathisch zu bleiben, auch bei starker Meinungsverschiedenheit.

- »Ich verstehe, dass du ... fühlst/denkst, weil ...«
- »Aus deiner Perspektive könnte das bedeuten, dass ...«
- »Ein starker Punkt an deiner Position ist für mich ...«
- »Ich sehe, warum das für dich wichtig ist.«
- »Könntest du mir helfen, deine Sichtweise besser zu verstehen?«
- »Was würde dich an meiner Position überzeugen?«
- »Ich stimme dir in dem Punkt zu, dass ... Allerdings ...«
- »Lass uns gemeinsam schauen, wo unsere Positionen Gemeinsamkeiten haben.«

Tipp! Kombination mit Formulierungen des Aktiven Zuhörens (> S. 69) wie »Wenn ich dich richtig verstehe, meinst du ...«

4.6 Deeskalationsstrategien

